Erläuterung des Entwurfskonzeptes

Die Arbeit entstand mitunter aus zwei mir m.M. entgegengesetzten Ansprüchen:
Einerseits scheint mir die Wiederherstellung des bauzeitlichen Zustands schon selbst ein abgeschlossener künstl. bzw. gestaltender Akt (im Sinne der Reinterpretation, aber auch der Intention des ursprünglichen "Autors").
Andererseits sollte der Eingriff weder hinzugefügtes Kommentar als "Fremdkörper" sein, noch sich unterordnend als "Zugabe" funktionieren. Schon gar nicht aber kann er eine Ergänzung im Sinne einer Vollendung darstellen.

Aus diesem Grund ist die Arbeit auf eine Weise gestaltet, die den Betrachter auf verschiedenen Ebenen anspricht, die in der einen oder anderen Reihenfolge gesehen werden:

Als "Bildobjekt" fügt sich die Arbeit in den Bereich des Erwartbaren ein, an der Stelle fast klassisch gehängt. Es nimmt durch die Symmetrie des Raumes und die große freie Wand und durch seine Ausführung als gerahmtes eine ihm zustehende Position ein.
Die Abbildung der Wand auf eben jener Wand und die Weiterführung der Sockellinie als "echte" auf die Bildfläche als abgebildete lässt das "Bildobjekt" noch mehr einfügen.

Andererseits mag es auch andersherum geschehen: Die Abbildung der Wand auf eben jener Wand sorgt für etwas Verwirrung über das, was dort eigentlich gesehen wird. Die Sockellinie als "echte" hat einen merkwürdigen Bruch in ihrer Qualität und befindet sich erst einmal weniger in einem anderen Zustand (Abbild) als einfach hinter Glas.
Das klaffende Loch, das mehr oder weniger zentral demjenigen gegenübersteht, der den Raum betritt und auf das derjenige hinzugeht, die Treppe hoch, ist doch etwas weniger das, was "im Bereich des Erwartbaren" liegt und mag irritieren.

Wie auch immer die Abfolge sein mag;
nur ein Bild - warum Loch? / warum Loch? - nur ein Bild.
Ganz geklärt sind alle Fragen ja doch nicht.

Für denjenigen, der das Gebäude als "Ballistisches Amt" kennt, gibt es weitere Gedankengänge.
Aber auch wer mit Architektur beschäftigt ist auf die eine oder andere Weise, mit Restauration oder Denkmalschutz, sieht sich vielleicht mal an, was das Photo zeigt: eben die Beschaffenheit der Wand, Farbschichten oder nicht, Einschätzung freigelegter Baumaterialien.
Oder auch eine aufkommende Neugierde bezüglich des aktuellen Zustandes der Wand hinter dem Bild.
Für mich persönlich sind neben den zu Anfang genannten breit aufgestellten Ansprüchen an die Arbeit in diesem Kontext auch wichtig:
-Die Beobachtung der Oberflächlichkeit unserer Wahrnehmung in dem Sinne, dass wir nur Oberflächen sehen. Wenn ein Loch gemacht wird, dann sieht man kaum ins "eigentlich Innere" - vielmehr legen wir neue Oberflächen frei, die wieder dieses und jenes verraten - aber die Fassade verschiebt sich sozusagen bloß nach hinten. Die Entscheidung ein Loch zu machen und dieses durch die Photographie komplett glatt / sozusagen verschlossen darzustellen, kann einen Ansatz zu so gearteten Gedanken geben.
- Der Prozess des Aufbaus, der Veränderung, Zerstörung und Wiederherstellung; die Widersprüche, die aufkommen mögen beim Vorhaben: Die Wand perfekt zumauern, grundieren, malen - und dann wieder einhauen. Und dann wieder Aufbauen. Ein hin und her, das für die Arbeit im kleinen Maßstab in Szene gesetzt wird, aber das ein grundlegendes Ding ist in Bezug auf Bauen / Gebäude / Architektur und ihre Geschichte. Unverständnis zu Fragen zu wandeln, die (wiederum) zu Sichtweisen führen ist für mich ein wertvoller Aspekt dieses Vorschlags.

Angaben zur Ausführung
und
Zeitplan

Die Ausführung der Arbeit ist unter 3 Hauptphasen zu teilen:

1. Koordinierungsphase
Zeitlicher Rahmen:
Wann: **Nach Abschluss der Sanierungsarbeiten im Cranzbau** bzw. Fertigstellung der Wand mit endgültiger Bemalung etc.
Dauer: **6 Wochen**

Gemeinsame Besprechung und Besichtigung des Foyers mit
Photographen, Lichttechniker, Statiker bzw. Bauleitung (d. Sanierung und im Idealfall auch Wiederherstellung nach Wanddurchbruch), Assistent/in;
Koordinierung von Material / Werkzeug etc. und Festlegung von exakten Daten für Durchführung

2. Durchführung des Wanddurchbruchs (und erneute Sanierung)
Wann: Nach erfolgter Koordinierungsphase
Dauer: **5 Wochen**

Woche 1
Tag 1-3: Durchführung des Wanddurchbruchs, Dokumentation durch 2 Photographen; Hauptaugenmerk orthogonale maßstabsgetreue Abbildung des zentralen Wandabschnitts (Nordwand Foyer zw. Pilastern) und dem darin befindlichen partiellen Durchbruch in versch. Stadien.
Tag 4-5: Sichtung von (Zwischen-)Ergebnissen, gemeinsame Evaluation und weitere Planung

Woche 2
Tag 1-3: Weitere Ablichtung des Wanddurchbruchs, je nach Wetter- sprich Lichtlage verschoben oder wiederholt

Tag 4: Sichtung und Nachbesprechung der (Zwischen-)Ergebnisse, weiteres Vorgehen bez. Bearbeitung, Auswahl, Anforderungen an Bildmaterial etc.

Woche 3 - 5: Sanierung des partiellen Wanddurchbruchs bis hin zu ursprünglichem Zustand

3. Druck, Montage und Installation
Wann: Nach erfolgter Nachbearbeitung und Auswahl der Ergebnisse; nach erfolgter Sanierung des Wandabschnitts
Dauer: **3 Monate**
Monat 1: Besprechung und Finalisierung Rahmenbau, Materialbestellungen, Koordination der Abläufe und spez. Arbeitsorte; Erste Drucke zur Abgleichung mit den Verhältnissen im Foyer (durchschnittl. Lichtverhältnisse - letztendliche Farbgebung der Wand in Verhältnis zum Druck)

Monat 2-3: Konstruktion des Rahmens, ggf. Kaschierung, Montage aller Teile und Transportvorbereitungen.

Monat 3: Transport, Installation vor Ort und finale Dokumentation

Insgesamt können die Arbeiten also abhängig vom Sanierungsfortschritt im Cranzbau nach Fertigstellung der Nordwand beginnen und werden etwa ein halbes Jahr in Anspruch nehmen.

Auflistung der zur Verwendung vorgeschlagenen Materialien, Abmessungen, Oberflächen und Gewichte

Zum Einsatz kommende Mittel wie Großformatkamera oder versch. Werkzeuge, die im Prozess selbst oder durch dritte erworben und/oder ausgeliehen werden müssen, sind nicht hier aufgelistet.
Bezüglich des Wanddurchbruches A und des fertigen Kunstobjektes B:

A - Wanddurchbruch an der Stirnwand des Foyers

(siehe Zeichnung d. Verortung) an eben jener Stelle, wo vor der Sanierung die Tür eingebaut war
Abmessungen des Wanddurchbruchs: ca. 170 cm im Durchmesser plus minus 60 cm

B - Rahmen mit Aufhängung; Sonderanfertigung

- Stahlprofile, Edelstahl z.B. V2A, brüniert (Schwarzoxidierung), versiegelt, Gesamtmaß nach Montage 220 x 270 x 8 cm
- Verglasung, Museumsglas Spiegelfrei z.B. AR99 Water White (Artglass), Gesamtmaß 214 x 264 x (vermtl.) 0,2 cm
- Alu-Dibond platte oder Acryl; rücks. d. Druckes, Gesamtmaß 214 x 264 cm
- Digitaldruck auf Hochglanzpapier, Gesamtmaß 214 x 264 cm
- Abstandshalter (voraussichtlich Acryl) zwischen Glas / Bildfläche und Metallteilen sowie zur Wand zwecks Vermeidung chem. Reaktionen

Maße gesamt 220 x 270 x 8 cm
Gewicht gesamt etwa 75 - 85 kg

Aussagen zur Lebensdauer, zum Pflegeaufwand,
Beschreibung der Wartung

In Bezug auf den Digitaldruck:
Mit der Rahmung hinter dem angeg. UV Schutz Glas sollte die Lichtbeständigkeit des Druckes (beispielsweise HP 70 Pigment Ink auf Photopapier) über 200 Jahre gewährleistet sein.
Sollte mit dem Druck dennoch unvorhergesehener Weise etwas geschehen, wäre ein Neudruck ohne weiteres möglich und werden die Druckdaten für diesen Fall bei Durchführung des Projektes übergeben.

Wenn es zu Verunreinigung der Glasfläche oder Rahmens kommen sollte, können diese unter Beachtung gewöhnlicher Ansprüche gereinigt werden.
Das Glas mit einem Mikrofasertuch und (Ammoniak freiem) Glasreiniger.
Der Rahmen sollte möglichst nicht längerer Feuchtigkeit ausgesetzt sein und nicht mit chemischen Reinigungsmitteln behandelt werden.
Nach 25 Jahren und bei sichtbaren Ansätzen von Korrosion sollte ggf. die Versiegelung des Stahlrahmens wiederholt werden, um weiterer Korrosion entgegenzuwirken.

Wenn die Wand, an der das Objekt installiert ist, gemalt werden soll, kann das Objekt (mit 3 oder 4 Leuten) ohne weiteres ab und wieder aufgehängt werden, um eine vernünftige Bemalung ohne Gefährdung des Rahmens oder sichtbarer Kanten zu gewährleisten.

Alles in allem kann von einer Lebensdauer > 200 Jahren ausgegangen werden, wobei Pflege oder Restaurierungsmaßnahmen je nach Ausmaß schädlicher Umwelteinflüsse ggf. in einem Rhythmus von 25 bis 30 Jahren durchgeführt werden müssten.